

Berichts-Preis

In der Hauptausgabe über den im Stadtgebiet und den Vororten erreichten Abgabebetrag abgeschlossen. 4.50, bei zweimaliger täglicher Auflösung ins Gesamtbetrag 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich 4.60. Direkte tägliche Versandbestellung ins Ausland: monatlich 4.70.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr. Die Abend-Ausgabe beginnt um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Montags am spätesten geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

Filiale:

Otto Meiss' Gartens. Alfred Hahn, Universitätsstraße 3 (Bauhaus).

Louis Löbke,

Katharinenstraße 14, post. und Königstraße 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 58.

Mittwoch den 1. Februar 1899.

93. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 1. Februar.

Der Reichstag hat gestern mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratie, die von der Regierung für Staatsbau verlangten 8½ Millionen Mark bewilligt; mit Recht konnte ein Redner der Rechten, Herr Arnim, hervorheben, daß die Opposition gegen die Errichtung dieses „marktinischen Selpunctes“ für die Verbesserung Deutschlands an der wirtschaftlichen Erziehung des dänischen Reichs ungemein zuverlässiger ist, als sie es gegen die sonstigen kolonialen Unternehmungen Deutschlands war. Selbst Herr Bebel, der das ablehnende Votum seiner Parteigenossen gestern in mehreren Reden begründete, brachte im wesentlichen nur Anklagen über das angeblich zu bauaufwandschaftlichen und zu militärischen Verfahren des vorliegenden Gouvernements vor. Herr Richter wollte die vom Staatssekretär Tippit vorgelegten Verwaltungsrückgrüte vorläufig nur in der Theorie gelten lassen, aber schon diese bestürzende Anerkennung beweist, daß selbst Herr Richter eigentlich nichts auszulegen hat. Zu dem jüngsten Verlaufe der Debatte tragen jedenfalls nicht wenig die erfreulichen Mittheilungen bei, die Herr Tippit über unsere jüngste Colonie machen konnte: Seit Gründung des Freibasars hat ein vorher lamm in solcher Stärke erwarterter Zustrom von Handel und Gewerbe stattgefunden; es sind im Schengengebiet selbst mächtige Fabriklager von guter Qualität gefunden worden und auch die bauaufwandschaftlichen wurden in Gangen als günstig bezeichnet. So konnte es nicht anstreben, daß die große Mehrheit des Hauses die Befürchtung befand, daß die finanziellen Mittel, die das Reich jetzt in diesen kolonialen Unternehmungen aufwendet, sich gut vergüten werden. Warum weiter fast dreizehn Stunden über einen Artikel debattiert wurde, den der Abg. Siebold in der „Cosmopolis“ veröffentlicht hat und der mit dieser Zeitlichkeit längst vergessen ist, erklärt sich aus der überaus scharfen Befragung der Bände. Die kleine Zahl der Anwesenden konnte keinen Schlussantrag einbringen, ohne zu befürchten, die Befragungsanstalt des Hauses konfrontirt zu sehen. Die fließenden Wahlen in den Reihen der kolonialen Reichs-Mehrheit bildeten die einzige Einflussnahme des Erfolges, den die Marinenversammlung auch geltend zu verzeichnen hatte. Heute ist Schwerinstag; außer den drünnen Entschlüssen der Deputierten anträge und der gestern zu Anfang der Sitzung in zweiter Besprechung einstimmig angenommenen Anträge auf Abänderung des Föderativen wird der Antrag Richter auf Abänderung des Wahlverschaffens und der Abstimmung d. Ostl. der sich an das Reich um Abhilfe gegen die Verantwortung des Mittelreihens durch die Abwälter einer Anzahl deutscher Städte wendet, zur Verhandlung kommen; die dritte Sitzung des Antrags Klimmtomström wegen Vertrags der Veröffentlichung geheimer Erlasse gegen den Präsidenten, obwohl er noch besonders darauf aufmerksam gemacht wurde, nicht auf die Tagesordnung, wohl um den Antragsteller den Schmerz einer Verwerfung durch eine große Mehrheit des Hauses zu ersparen.

Der Stand der braunschweigischen Thronangelegenheit ist ein sehr ernster, was freilich den baldwege Unterredeten nichts Neues mehr ist. Die Offiziere schwärzen über die Verhandlung des Ministers Otto, seines Vorgesetzten und der angefeindeten Zeitung des Herzogtums. Und das einzige Blatt, das die Haltung Preußens rechtfertigen zu wollen

scheint, eignet sich die braunschweigische Ausfassung an. Die „Röde. Ztg.“ schreibt:

„In einem rein bauaufwandschaftlichen Punkte kann man der braunschweigischen Rundgebung beipflichten, nämlich, daß die preußische Regierung seit 1888 unterlassen hat, öffentlich bestimmt Einsicht zu der bauaufwandschaftlichen Frage zu nehmen oder vielmehr die Unabhängigkeit ihrer Erstellungsbüro deutlich zu markieren. Es ist das vielleicht mißverstanden worden, und dieses Mißverständnis trägt nicht wenig dazu bei, die Befürchtung im Deutzenberg immer unbehörbar und unerträglich zu gestalten. Solange man dieses Mißverständnis nicht belegt, mag es auch nicht viel, wenn Staatsminister v. Otto in bauaufwandschaftlicher Weise in seiner dienstlichen Zeitungswidrigkeit die Ziele der westlichen Bewegung als „aufrichtige Wünsche“ bezeichnet.“

Der „Eine“ Punkt, in dem die „Röde. Ztg.“ die bauaufwandschaftliche Handlung bezeichnet, ist der Hauptpunkt, und wenn das rheinische Blatt der Beziehung der westlichen Wünsche als „aufrichtigen“ ein geringes Gewicht beilegt, so stimmt es ganz mit unseren geistigen geistigen Ansichten überein und, was nicht sagen will, mit der offiziellen Meinung Braunschweig zusammen. Die „Braunschweig. Landeszeitung“ führt fort, eine Erledigung für äußerst dringlich zu erklären, und sie hält auch mit der Begründung des Vertrags nicht zurück. Sie weist darauf hin, daß die zahlreiche Telegraphenleitung die jüngsten braunschweigischen Bewegungen ignoriert, und bemerkt dazu:

„Man kann zweckmäßig daraus entnehmen, wie unsagbar es der preußischen Regierung gewesen ist, sich zu ihrer Schulden gegenüber Bevölkerung haben erinnern lassen zu müssen, und wie wenig es ihr gelungen kommt, die westliche Frage gerade jetzt wieder offen zu führen. Dennoch ergibt sich aus der Untersuchung auch das Einheitsproblem eines ganz unberührten Nachschlags; denn wenn die bauaufwandschaftliche Einflussnahme nicht eine folgende Verstärkung durch Umsetzung des Spiegels gewesen wäre, so hätten die Offiziere ganz gewiß Befehl erhalten, einen Gegenzug zu führen. Und es resultiert aus diesem Umstande, daß es dringend geboten ist, den einmal ins Rollen gebrachten Stein nunmehr auch seinen Weg fortsetzen zu lassen, so weniglich ihm die Bahn noch zu ebnen, damit die preußische Regierung sich endlich dazu ermannt, die von ihr allein abhängige Frage: ob das westliche Haus in Beauftragung zu gelassen werden soll oder nicht, endlich klipp und klar durch die Mitteilung des Bundesstaates zur Entscheidung zu bringen. Gleichzeitig bleibt nicht, so können wiederum Jahre verstreichen, ehe sich ein Anlaß findet, und was dies für Braunschweigs politische und wirtschaftliche Entwicklung hätte die öffentliche Moral und die Geistigkeit der Bewohnerchaft an Nachteil bedeuten, das betrachtet nach den jahrzehnten früheren Ausführungen über diesen Punkt keiner weiteren Darlegung mehr. Die Zahlenreihen des letzten Reichstagswahl lädt nur allein eine so breite und eindeutige Thrasse, daß es keinen risikoreichen Politiker möglicht ist, dagegen ein Urtheil zu verhängen. — Beflagungswidrig bleibt bei solchen Verhältnissen nur das Eine, nämlich daß der für die Durchsetzung der Wünsche und Ansichten der Braunschweiger maßgebende Zweck der Veröffentlichung jeder bauaufwandschaftlichen Bedeutung ihrer Bekanntmachung seit Jahren ausgewichen ist und dadurch den Schein hat aufkommen lassen, als läge die frühere so ebenstens nationalgesinnte Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Eingang des westlichen Themas mit fröhlichen Hoffnungen ent-

gegen; eine Sichtung, die auch durch die Wahljähre erneut eintrittend bestätigt wird, während es doch für den Umgewohnten zweifellos ist, daß sich darin lediglich eine starke Abhängigkeit von Wählergruppen und Staat über die vorhandene politische Unannehmbarkeit und über schlechte Behandlung durch die preußische Eisenbahnverwaltung ausdrückt. Wie die bauaufwandschaftliche Bevölkerung von vielen Deutschen Anger über die Unzulänglichkeit des Westens“ bestellt werden, so muß sie ebenfalls ihre Schuldigkeit tun und endlich sieht ihre Stimme erhoben.“

Man sieht, das braunschweigische Blatt ist nicht blind für den Theil der Sache, der seine Landsleute trifft. Aber wir glauben nicht, daß unter den heutigen Regierungsvorstellungen die Stimme des Braunschweiger, wenn sie sich allein erhebt, gehört werden wird. Man denkt an die Auseinandersetzung der Lippe, und Braunschweig ist auch keine Großstadt. Die „Braunschweig. Landeszeitung“ läßt ihre Befürchtung ein Ende zu machen, mit den Worten: „Wir appellieren an den Kaiser.“ Das ist jedenfalls für eine Bürgerlichkeit nicht ausreichend. Unserer Erachtung müssen die Braunschweiger die nationalen Parteien, die in ihrem Lande noch Boden haben, drängen, dem vielleicht ganz ungehörten Appell und dem „Königswort“, wie man die Ausdehnung der Landesregierung nennt, an der gegebenen Stelle Nachdruck zu verleihen. Dazu kommt nicht nur der Reichstag, sondern auch der preußische Landtag in Betracht. Die schlechte Behandlung der Landschaften in Eisenbahn-Angelegenheiten, über deren Urtage wir gehen, nach einer Befreiung eines braunschweigischen Landtagsausschusses Mittheilung gemacht, geht von Preußen aus, und die Nationaltheit in Preußen haben die Pflicht, nach Kräften zu verhindern, daß fortwährend aus Berlin wiedereinige Wände die Sympathie für die deutsche Monarchie und damit unvermeidlich für das Reich zur Schwächung bringen. Die Pflicht ist uns so dringender, als es in der Reichshauptstadt Städten geben mag, die in Braunschweig betreffende Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Landesregiment und mit Preußen mit Wohlwollen nachsehen werden, weil es einen Einwohner oder einen Regenten aus einem anderen deutschen Fürstenstaate die Wege ebnet. Wer die angeführten Städte aus der „Braunschweig.“ aufmerksam liest und der Begriff ebenfalls in Angenommen, teils in Ansicht genommener Ausdehnungswidrigkeit sich erinnert, der wird diese Vermuthung nicht für absurd halten.

Der Wiederaufbau des Panamakanals wendet sich jetzt auch das Interesse deutscher Kreise zu. Die Ausführung des Nicaragua-Kanals durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika erscheint nach Annahme der bestehenden Gelehrtenvorlage im amerikanischen Senat gesichert, und zwar um so mehr, als die Gewaltigkeit vorliegenden Befürchtungen, daß England seinen Aufstand des Gouverneurs-Bertrags möglicher Widerstand aufgezeigt hat, nicht gehalten werden, wie gegen gewisse Concessions. Die Vereinigten Staaten werden den Kanal beschließen und dem Menschen nach den Schiffen unter englischer Flagge dieselben Bedingungen gewähren wie denen unter amerikanischer Flagge. Für die übrigen an der überseeischen Schiffsschafft interessirten Nationen, unter denen Deutschland mit seiner reich entwickelten Schiffsschafft nach der Weltmeere oben steht, hat eine Annahme dieser Art eine schwerwiegende Bedeutung. Um so mehr muß es mit Befriedigung begrüßt werden, daß es nicht ganz auszuschließen er scheint, daß der interoceane Kanal durch die Landenge von Panama in der Richtung

der von Leopold projektierten alten Panamakanal nun tatsächlich durch die „Neue Panamakanal-Compagnie“ ausgebaut werden wird. In der Generalversammlung vom 28. December vor. Jh. wurde nämlich mittheilt, daß von den zur Verfügung stehenden rund 17 Millionen Francs etwa die Hälfte ausgegeben ist, die Bauarbeiten gut fortgeschritten, eine Vergabe der Mittel, wie unter der alten transatlantischen Panamakanal-Compagnie, in keiner Weise stattfinden und tatsächlich Fortschritte in der technischen Ausführung des Unternehmens erzielt worden sind. Es wird demnächst notwendig sein, die Befreiung der gesammelten für den Kanalbau erforderlichen und auf 600 bis 800 Millionen Francs veranschlagten Mittel zu unternehmen, was allerdings nur möglich sein wird, wenn die Panamakanal-interessirten Staaten zu erlangen ist. In die technische Commission, welche bisher nur aus Franzosen besteht, sind, wie die „Mar. Pol. Cott.“ mittheilt, im Decembris 1898 unter anderen zwei deutsche berühmteste Techniker aufgenommen worden und zwar der gebürtige Oberbaudirektor Füllner vom preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten und der Baurat Koch, Director der Akademie in Darmstadt. Beide waren früher Mitglieder der Kaiserlichen Canal-Commission in Rio, unter deren Überleitung der Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals (Nord-Ostsee-Kanals) ausgeführt wurde. Vielleicht kann man die Thatache des Eintritts beider Herren in die Überleitung des Panamakanals als Zeichen eines erwachenden deutschen Interesses an diesem Unternehmen ansehen.

Über das Ableben der Fürstin Marie Louise von Bulgarien wird und aus Sofia noch telegraphisch berichtet: Die Fürstin lag seit Montag Abend in Agone. Der Bevölkerung war ihr Zustand nicht bekannt. Gestern früh empfing die Fürstin den Bericht, daß der Sterbzeitraume Damius nahm sie von ihrem Kindern Abstand. Der Fürst wußt nicht vom Sterbetheit. Über die Bestattung ist bisher noch keine Verfügung getroffen worden. Die neu geborene Prinzessin hat in der katholischen Kirche von Sofia geboren, ein seltsamer Bergzug. Indes ist gerade das Haus Sachsen-Coburg ebenfalls vielleicht im Kranken, wie im Glauken; es ist in Belgien katholisch, in England anglikanisch, in Coburg und Gotha evangelisch, in der Hütte Sachsen, der Fürst Ferdinand angehört, wieder katholisch. Deshalb wurde von Ferdinand das Befreden verlangt, gegeben und, wie bekannt, nicht gehalten, da der Fürst und das Volk in die Überführung des Prinzen Boris in die griechisch-orthodoxe Kirche willigten. Die vorherige Fürstin war — wie Dr. Beckmann, der ehemalige Preßchef in Sofia, in seinem Buch: „Die Wahrheit über Bulgarien“, das die bittersten Wahrheiten über den Fürsten und seine Verlobte enthält, sagt — in Bulgarien die wilde Dame, die überall leidet und Gutes thun will. Ihre Vollkommenheit war stets ein nicht zu unterschätzender Faktor angesichts der Gleichgültigkeit, die man dem Fürsten entgegenbrachte. Es wird behauptet, die Fürstin habe vor der Entlastung Stanislavov's gewarnt, der ihr wohl persönlich wegen seiner nicht bösischen Manieren nicht sympathisch war, denn sie aber Dankbarkeit bewies, weil er mit Einsicht

Feuilleton.

Sterbendes Licht.

Novelle von Robert Kohlrausch.

Wiederholung.

Der Tod dort schwärzt, weißt, glaubt gescheitert, weißt sich auf Eltern und Schwestern legt, daß die Augen in schwarzen Flecken leuchten und daß eine düstere Trauerfeier ohne eine Soutane Weiß an Stelle des letzten Gewandes der griechischen Volkserin die königliche hohe Gestalt umschloß.

Dann wendete er seine Blüte wieder auf den Besucher, der ihm gleich beim Eintritte seinen Namen — Major Deins — genannt hatte. Auch ohne dies hätte der Arzt gewußt, daß er einen Militär vor sich habe. Die Augen, jetzt ein wenig geblieben, konnte doch die gesuchte Haltung nicht verleugnen, die militärische Brust verlangt, und auch das Gesicht trug den Typus des bayrischen Offiziers. Die festen, schweren Lider ohne Schärfe, der statthafte Schnurrbart, der noch dunkelblau gewesen war, während das Haar an den Schläfen und in dem Schmalen, neben den Ohren herabhängenden Bartwischen teilweise grau waren begann, der energische Ausdruck in der Stirnpartie über den Augen verschleichen den Soldaten. Danach freilich lebte noch älterer Anderes in den kleinen Augen, das zu dem Blute des Militärs nicht ganz passet: ein Zug von Träumen um das Leben, ein zierliches Kind in den Augenlidern, ein Schäfer von Schwertern, der über dem Gangen lag. Nicht jener Harre, welltlose geschlossene Schmerz, der in dem Gesichtzeichen wohnt, doch auch hier der Schmerz eines sterben, vielleicht unzählbaren Krammers. Zugleich schien er sich über auch der Grund dieses Ausdrucks; die großen dunklen Gläser der Brille, die den blauhäutigen Augen Schutz gewährten, sagten es dem Arzt: der Fremde da vor ihm war blind oder in Gefahr, es zu wissen.

Er trat zu ihm heran und legte ihm — wohlvertraut mit der gerüchtigen Wirkung seines Ärzte — seine Hand auf die Schulter. „Womit kann ich Ihnen dienen?“ fragte er mit einer Stimme, deren freundliche Ton er verriet, doch der Arzt in ihm den Menschen nicht bestreit bat.

Der Offizier antwortete nicht gleich. Er sah auf die Arztkarte und legte die Hände nervös auf den Griffen spielerisch, der mit silbernen Schnallen geschnitten war und von dem Doktor jetzt eben fiel, war auf dunkelbrauner Stoffe die Blüte der Blöße, in gelblichem Marmore lustvoll nachgebildet, mit gut beredeter Wirkung aufgestellt. Ja, das waren die Füße, an die ihn das Gesicht der Fremden erinnert hatte! Das war derselbe steinerner, kostümlose Schmerz, der in den weit geöffneten Augen wohnte, und auch die bleiche Farbe des Marmors meinte er auf dem lebendigen Antlitz wiederzufinden zu haben.

Der Major schüttelte den Kopf; er hatte die Wache und Schwere überwunden, die ihm für einen Augenblick in ihrer Gewalt gehabt hatten, und sprach jetzt ruhig und bestimmt mit einer klaren, aber doch gespannten Stimme: „Nein, das ist ja ja. Ich komme zu Ihnen mit der Bitte, mich nicht zu holen.“

Die Andere kommen zu Ihnen, um gegen zu werden, ich komme zu Ihnen mit der Bitte, mich nicht zu holen.“

Unwillkürlich entfernte der Doctor seine Hand von der Schulter des Fremden, wo sie noch immer hätte ruhen lassen und trat einen Schritt von ihm zurück. Mit einem Ausdruck, der in den Augen, der zu fragen schien, daß ich nicht ein Bildplatte des gestorbenen Arztes sei, blieb er auf das Gesicht des patienten Arztes, der jetzt seine Muskel mehr zog. „Sie sind allerdings der erste Patient, der diese Bitte an mich stellt“, sagte er langsam, als fürchte er, der Andere werde ihn nicht recht verstehen. „Unter diesen Umständen darf ich Sie aber wohl fragen, wozu Sie überhaupt zu mir gekommen sind?“

Ganz kurzen Moment zögerte der Offizier doch wieder, bevor er sprach; er stieß die rechte Hand des Arztes seines Stadts und suchte hastend die Brille des Besuchers. Als er die Lippen nun öffnete, war seine Stimme noch ein wenig mehr gedämpft als zuvor. „Sir! — er nannte keinen Namen, aber eine kaum merkbare Verbeugung nach dem Vornamen, den er benutzt, daß er dem Dame da draußen sprach. „Sie hat es gewünscht. Daraus bin ich hierher gekommen.“

„Hier Frau Gemahlin! — Eine jähre, abwehrende Handbewegung des Patienten ließ den Arzt mittler im Takte zusätzliche.

„Die Dame ist nicht meine Frau“, sagte der Major mit sorgfältigem Nachdruck, als müsse er vor einem heimlichen Wesen abwehren. Zugleich aber vibrierte doch etwas in seiner Stimme, das dem geheimen Rhythmus in seinen Augen verwandt war. Der Arzt sah ihn an und schwieg; er hatte eine weitere Erforschung zu erwarten, doch unterdrückt die Freude des Alters nicht, in der man das Mauschen eines mit Knopfchen bedekten Kinderschwanzes hörte, der nach dem Fenster im Garten seine grüne Wohnung erhob.

„Mein lieber Herr Major“, sagte der Doctor endlich. „Sie geben mir da ein schmieriges Büchlein auf. Sie suchen den Arzt, aber Sie wollen keine Heilung von ihm. Sie sind für den Augenblick in ein trauriges Durcheinander gekommen, und Sie lieben trocken das Licht. Wollen Sie mir nicht wenigstens gestatten, daß ich Ihre Augen untersuche, damit ich sagen kann, wie es in Wahrheit mit Ihnen steht?“

„Ich bitte Sie darum. Diese Untersuchung ist eben das.

Anzeigen-Preis

die 6gepalte Befizze 20 Pf.

Reklame unter den Reklamanten (gepalten) 50 Pf., vor den Sammelreklamen (gepalten) 40 Pf.

Großes Schrift laut unserem Preisverzeichniß. Lieblicher und Billiger nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gepalten), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung 40 Pf., mit Postbeförderung 40 Pf.,

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Ziffern und Annahmetagen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von C. Voß in Leipzig.

seines Einflusses für die Heimats gewicht hatte. Auf das politische Leben hat sie wenig Einfluss geübt. Während ihr Gewalt mehr außer als innerhalb Bulgariens wirkte, widmete sich in Sofia oder in Eingangsstadt bei Varna am Schwarzen Meer ihren Mutterpflichten.

Auf den Philippinen, einer Insel, die für die Amerikaner einen immer langeren Feldmarsch ausmacht, schreiten die Ereignisse nur langsam vorwärts, da die dort befindliche Land- und Seemacht der Vereinigten Staaten nicht im Entfernen genügt, den Filipinos die Waffen aus der Hand zu schlagen. Vielleicht werden die Amerikaner sich aus einem langwierigen Kriegskrieg gefangen machen müssen, wenn sie nicht doch noch vorsiegen, die Unabhängigkeit der Inseln anzuerkennen. Über den längsten Stand der Dinge veröffentlicht das Gemil des Filipinos folgende Nachrichten aus Manila:

Das Volk der Filipinos protestiert gegen die Belagerung der amerikanischen Regierung, die mit der Unterdrückung der Lage auf den Philippinen betraut amerikanischen Kommissärs Vertreter des Nationalregierung bezüglich. Es ist unmöglich für die nachlässige Wirtschaft der Nationalregierung zu einem richtigen Verständnis der gegenwärtigen Lage auf den Philippinen und der auf die Selbstverwaltung gerichteten Schenkungen des gesamten Volkes zu gelangen. In der vergangenen Woche ist in einer Versammlung von Manila ein junger Filippino von einem amerikanischen Soldaten durch einen Blankenschuß getötet worden, weil er auf dem Marktplatz mit einem Chinesen in Streit geraten war. Der Soldat ist nicht bestellt worden. Der Sohn des getöteten jungen Filippino habe dann, um sich zu rächen, einen vorgezogenen amerikanischen Soldaten angegriffen und drei Amerikaner durch Wehrhaftigkeit getötet, die anderen seien entflohen. Den Filippino sei es gelungen, zu entkommen. Ein Offizier der Filipinos sei in Manila auf einem Spaziergang von einem amerikanischen Soldaten getötet und der Soldat nicht bestellt worden. Die amerikanischen Truppen forderten sogleich die Feindseligkeiten heraus und begannen Kämpfe bei Bataan. In der Feststellung des Kommandos der Filipinos werden noch die Ende Dezember von "Korps Port Royal" verurteilten Gerichte bezüglich einer Freiheitsvergewaltigung der Filipinos und der allgemeine beständige Anordnung bestimmt. Des ganzen Landes gähnt eine volle und bedingungslose Unterwerfung Equinoxe, dessen Autonomie überall anerkannt wurde. Die Provinzen des Reichs sind auf dem Tonger der Filipinos verteilt.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist Befehl gegeben worden, die Abwesenheit von Verbündeten nach den Philippinen zu beschleunigen.

Deutsches Reich.

C. H. Berlin, 31. Januar. (Die deutschen Schiffe in Oran.) Nun wird dem freudlichen Empfang der deutschen Schiffe "Charlotte" und "Stöß" in Oran gewiß eine größere Bedeutung nicht beilegen, obwohl es in immerhin ein Seiden der Zeit, ein Beweis, welcher Anerkennung in gewissen französischen Kreisen sich verschaffen hat. Sicherlich hätten die beiden außerordentlich anspruchsvollen Kommandanten der Schiffe, Capitain zur See Büllers und Fregattencapitain Ehrlisch, das Betreten französischer Hodens nicht gestattet, wenn sie nicht aus der Unterhaltung mit den französischen Behörden des Schiffs gegangen wären, daß eine Belästigung der deutschen Matrosen, Secrétaires und Gouverneure ausgeschlossen wäre. "Charlotte" und "Stöß" haben Secrétaires und Gouverneure auf See, "Charlotte" 15 Secrétaires und 35 Gouverneure, "Stöß" 16 Secrétaires und 34 Gouverneure, also genau 100 passende Marineschiffer. Von den beiden Schiffen ist "Charlotte" das größere, es hat 2222 Tonnen Displacement, "Stöß" nur 2580; "Charlotte" hat Waffeln in den 3000 indischen Pferdestärken, "Stöß" nur von 2500. "Charlotte", das neuere Schiff, ist 1882 vom Stapel gelungen, ist 77 m lang und hat auch länglich eine neuere Ausbildung erhalten, so daß es sich ganz statisch den französischen präsentiert hat; es wird 16 Secrétaires laufen; "Stöß" ist schon 22 Jahre alt; 1877 lief es von Stapel und wird kaum mehr als 12 Secrétaires pro Stunde schaffen. "Stöß" soll wohl als "Charlotte" haben selbstverständlich auch ein ganz statisches Offizierscorps an Bord, außer dem Kapitän befinden sich auf "Charlotte" 1 erster Offizier, 2 Kapitänleutnants, 5 Leutnants, 16 Unterkommandeure zur See, 6 Unterkommandeure zur See, 6 Unterkommandeure zur See, 1 Centenant vom Gebatalion und einen Barber; "Stöß" hat außer dem Kapitän 1 ersten Offizier, 3 Kapitänleutnants, 5 Leutnants zur See, 5 Unterkommandeure zur See, 1 Centenant vom Gebatalion und ebenfalls einen Barber.

B. Berlin, 31. Januar. (Fürst Bismarck und die Konsuln.) Die Dementierung des Gerüchts, daß dem bevorstehenden Rücktritt des Reichskanzlers nicht von der fortlaufenden Presse freudig begrüßt, so schreibt ein lösliches Blatt: "Es würde uns aufrichtig freuen, wenn der gerechte Staatsmann sich fröhlig genug fühlen sollte, auch weiterhin seine reichen Erfahrungen im deutschen Reiche zu

vertheilen und seine mit wilden Sitten geparte Häufigkeit, Gegenläufe auszugleichen, auch fernere zu betrachten." Das klingt sehr schmeichelhaft für den Fürsten Bismarck; wenn er aber in der letzten Zeit sich nicht mit Rücktrittsgesprächen getragen haben sollte, so würde das Verhalten der Fortschrittsler gegen ihn nicht wenig dazu beigetragen haben. Hat man doch von dieser Seite in früheren Zeiten mit der Sozialdemokratie gegen den Fürsten Bismarck eine wahre Hege verankert, weil er sich im December gesetztes hatte, an einer feierlichen Jagd teilzunehmen, nahm im Reichstage sich dem Gesange der Reden der sozialdemokratischen und fortgeschrittenen Führer biszugeben. Damals dachte man nicht an die "reichen Erfahrungen", die "wilden Sitten" und die "häufigen, Gegenläufe auszugleichen". Man verfaßte nach dem üblichen fortgeschrittenen Rechte, die Dienstbewilligung der Staatsminister schwämmen zu verzögern, wenn man sich an einen kleinen Anlaß, der die gewöhnliche Gelegenheit vor Vorgetragen hätte, anstattnahmen kann. Wenn sich aber ein Sozialist, in Dienste des Vaterlandes möchte geworben, Staatsmann nicht wie ein Quintana beobachten lassen will, der einen Entschuldigungsschein beibringen muß, wenn er einen Tag aus der Schule ausgeschieden ist, so würde man sich füglich darüber nicht verwundern können.

Der Großherzog von Baden wollte heute Abend der Feststellung des unter seinem Protektorat stehenden "Berndt der Badener zu Berlin" bei. — Der Großherzogin befreite am Nachmittag der Könige Augusto-Garde-Grenadierregiment Nr. 4 in der Kaiserin Augusto-Garde-Kaserne. Die Großherzogin, die als Nachfolgerin der Kaiserin Augusto-Corps des Regiments ist, wurde am Eingange des Regimentskommandeur Obersten Grafen von Ronch eine Parade auf dem Kaiserhof statt. Im Anschluß daran besuchte die hohe Frau die Räume der neuen Kaserne und verabschiedete sich um 5 Uhr.

Daß der Präsident der preußischen Zentralbank, Herr von Bunsen, die Absicht zu erkennen gegeben habe, am 1. April d. J. von seinem Posten zurückzutreten, wird von den "Berl. R. R." unter Berbehalt gemeldet.

Der Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Dr. v. Seydel, auch mit aus Gefangenabfahrt zum 1. April d. J. seine Pension zu rechnen, wurde am Freitagabend nicht im 67. Lebensjahr und leider, dem Sterbenkranke "Krebs" nach, an dämmigen rheumatischen Affectionen, die ihm die Verwaltung seines aufstrebenden Amtes mehr und mehr erschweren.

Eine Einschränkung der Freizügigkeit war in der hierfür "Solei-Voltz" befürwortet worden, mit dem Vorschlag, zu bestimmen: Idem, der nach der Stadt ziehen wolle, müsse ein Vermögen von 200 A nachweisen.

Dazu kam ein großer Widerstand aus dem Reichstag.

Das muß die modernste Leibbegleitung sein. Solche Blüte sind genau so typisch wie die sozialdemokratischen. Idem soll 200 A nachweisen? Noch der altherühmte Schilde? Hier kommen viele junge Freunde aus gebildeten Kreisen vor, die keine 200 A haben; es ist sogar vorauszuahmen, daß westliche Bürgerbürgers ohne Geld hier entlangen. Wo soll nun die Grenze gesetzt werden? Sohn auch Handelsgelehrten 200 A benötigen, auch Dienstleute, oder nur die Bandenkrieger? Kein Parlament der Welt hat jemals ein ähnliches Gesetz beschlossen und wird es jetzt beschließen. Und was will der Besitzer dann, wenn hunderttausend sich an das Gesetz nicht lehnen und auf den Tod hinwegglanzen? Die ganze Gesetzgebung Preußlands würde nicht ausreichen, die Studierenden zu verteidigen; dazu müßte das jüngste Gesetz aufgestellt werden. Gleich wäre es ein großes Unrecht, dem ländlichen Arbeitern zu verbieten, in die Stadt zu ziehen, während das g. B. den russischen freistellt.

Der Prinzessin und die Kronprinzessin von Russland haben am Sonntag Berlin verlassen und sich nach Posen begeben, wo sie bei den höherrangigen russischen offiziellen Besuchten, wie z. B. dem Ministerpräsidenten, am 20. Februar nach Polen gehen. Der Kronprinz sollte heute nach Koblenz fahren, um dort sein Regiment zu sehen; den Rückweg nach Sachsen nimmt er aber Gotha, möglicherweise die Kronprinzessin geht in. — Der Kronprinz von Sachsen-Weimar hat sich heute früh von hier nach Weimar begaben. — Der Erzbischof Heinrich Kengen z. L. ist nach Würzburg gekommen, um die Hochzeit seiner Tochter mit dem Erzbischof von Bamberg zu feiern. — Der Generaladjutant General Schott z. Schleiz und der preußische Sekretär des Reichsamt, Herr v. Gienanth, sind die eingetroffen.

Der Sekretär Ober-Zoll-Rath Weissenbach, Mitglied des General-Auditors, ist zum Direktorialen Sekretär des Reichs-Zoll- und Finanz-Departments ernannt; sein Nachfolger im preußischen Kriegs-Ministerium ersatz: sein Nachfolger im preußischen Kriegs-Ministerium, Horstheim ist der Name eines Reichsgerichts-Sekretärs.

Die Tagesordnung der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe, die am 13. Februar im "Grafen-Büch" abgesetzt wird, soll sich folgendermaßen gehalten: Nach einem Begrüßungsreden des ersten Vorsitzenden Freiherrn von Wangenheim und Al. Engell wird der zweite Vorsitzende Dr. Goedecke-Göderl die Gedächtnissrede auf Herrn von Möggen, Director Dr. Hahn bringt die Gedächtnissrede und eine Darlegung der Tätigkeit des Bundes der Landwirthe zu.

London, 31. Januar. (Das Königspaar in Leipzig.)

Das Abgeordnetenhaus. (Abrechnung.) Das Haus verhandelt über den Beschluß des Herrenhauses, nach welchem der Dienstherre mit der Zahl seiner Verantwortung in Kraft treten soll. Nach längerer Debatte wurde der Ratung der Minister, nach welchem das Gesetz mit rückwirkendem Kraft vom 1. Januar 1890 in Kraft treten soll, mit 150 gegen 149 Stimmen angenommen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Linken mit großen Beifall angesehen. Niedrige Schengen-Große.

Das Dienereich.

Das Dienereich.

Frankreich.

Das Dienereich.

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 58, Mittwoch, 1. Februar 1899. (Abend-Ausgabe.)

Königreich Sachsen.

II Leipzig. 1. Februar. Der Erbprinz von Reuß j. R. passierte gestern Nachmittag auf den Rücken nach Gera durch unsere Stadt.

Die diesjährige Jagdsaison ist in der Hauptstadt als beendet anzusehen, da von heute ab in Sachsen außer den Hosen und Schleppen auch die Jagdjacken außerhalb der Jagdmeierei, ferner die Schäfte, sowie die Hüte von Auer-, Bär- und Hasenjagd, die Wachteln und Schleifen in die geistige Schönheit treten. Bis Ende Februar dürfen in Sachsen nur noch männliches und weibliches Edel- und Damwild, bis zum 15. März wilde Enten und bis zum 31. März Krammelsvögel geschossen werden.

— **Dresden.** Nach: Der auch in Sachsen neuerdings eingetretene Überfluss an Aufseßoren ist nicht darin zu Tage, daß auch an kleineren Amtsgütern, wie bisher unter dem Amtsrichter aus einer Referendar amtierte, jetzt unter Jurisdiktion des Referendars ein Amtsschreiber besteht und mit Wohneinrichung der Amtsmannsgeschäfte betraut wird.

— Wir weisen noch einmal darauf hin, daß heute Mittwoch Vom Herrn P. Dr. Schumann im großen Saale des Vereinshauses, Rossmarkt 14, in dem biblisch-politischen Vorlesungen die Frage beschworenen wird: "Was nicht Gott ist ist zu erwarten, doch aus dieser Vorlesung so zählerisch besucht wird, wie die vorhergehenden.

II Leipzig. 1. Februar. In vergangener Nacht fand in der Nähe des Güterbahnhofs ein Zusammenstoß einer Maschine mit einem Güterzug statt, wobei mehrere Güterwagen beschädigt, Personen aber nicht verletzt wurden. Die Jüge trafen in Höhe dessen auf dem Dresdner Bahnhof mit einer halsbrechenden Bezeichnung ein. Die Brüder des Ministrantenhofes hat sich noch nicht ermittelten lassen.

III Leipzig. 1. Februar. (Arbeiterbewegung.) Eine gesetzte im "Römischen Hofe" tagende, von 100 Personen besuchte Versammlung der Töpfer- und Ofenseger-Gesellschaft nach einem Vortrage des Vorstandes des Deutschen Töpfervereins, Herrn Jacoben, über das Thema: "Hat die Organisation der Töpfer Deutschlands eine Zukunft?" am 23. März d. J. und die folgenden Tage in Berlin stattfindenden allgemeinen Kongress der Bauarbeiter Deutschlands zu bescheiden, wählte hierzu einen Delegierten und ernannte dann zur bevorstehenden Wahl der Deutschtankerschaftenvertreter sechs Kandidaten. Zur Bestreitung der Stühle für diese Wahl wurden 25 L. aus der Sozialkasse benötigt.

II Leipzig. 1. Februar. 11. Selbstmorde, 4. Selbstmordversuche und 7 Unfallstode mit tödlichem Verlaufe sind in diejenigen Städtegebiete im Monat Januar 1899 zu registrieren gewesen. Es haben 6 männliche und 5 weibliche Berliner Haare an sich gelegt. Daraus haben sich 5 vergriffen, 3 erschossen, 2 erdrängt, 1 herabgestürzt. 2 Personen verschwanden sich zu entrennen, 1 zu erschießen und 1 zu vergriffen. Durch Unfallstode bürgten ihr Leben ein: Ein 35 Jahre alter Weinhändler, der auf dem Bahnhof zu Plauzig überfahren wurde, ein 27 Jahre alter Arbeiter geriet im Thüringer Bahnhof beim Rangieren zwischen die Puffer und eine andere Arbeiter wurde beim Rangieren in demselben Bahnhof zwischen einer Loren und einer Wagon gedrückt, ein Arbeiter erlitt beim Schleben eines Drahtseils, ein 40 Jahre alter Maschinenschreiber kam in einer Dauarbeit zu Todes und Getriebe, ein Maurerlehrling führte in der Webstange von einem Neubau herab, die dreijährige Tochter eines in Lindenau wohnhaften Kutschers verbrachte sich mit leidenden Wunden. Im Monat December 1898 sind hier 10 Selbstmorde, 5 Selbstmordversuche und 9 Unfallstode mit tödlichem Ausgang vorgekommen.

II Leipzig. 1. Februar. Vermögl. wird seit vorigestern der Adalbert Julius Bernhard Hellmann, geboren am 28. Dezember 1851, und Reinhold, Capellenstraße 16, wohnhaft. Hellmann ist mittelgroß, hat grämmliches Haar, Gesicht, graumarmes Schnurrbart, hohe Stirn, spitzes Kinn und spitz Nase. Bekleidet ist er mit graubraunem Tastanzug, schwarzen neuen Filzhüten, blauen Schläfen und brauchbaren. Es wird vermutet, daß Hellmann sich ein End angethan hat.

II Leipzig. 1. Februar. Im Mühlengrundviertel in Connewitz verunglückte gestern Abend der 45-jährige Geschäftsführer Albrecht dadurch, daß er beim Einhaben eines mit Langholz beladenen zweiflügeligen Wagens in das gesuchte Grundstück in Folge des durch den Frost unkennt gewordenen Wagens von seinem Wagen geschleudert wurde und dabei mit dem Kopfe mit solcher Wucht auf ein Süßholz anfiel, daß der Tod sofort eintrat. Albrecht ist in Gaußdorf wohnhaft und hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

— Gestern Abend stand in einer Wohnung der Petersstraße in Folge Überbelüftung eines Ofens ein unerträgliches Stubenbrand fand, der von der Feuerwehr schnell gelöscht wurde.

— Wegen Unterstiegung amtlicher Gehälter im Betrage von ca. 100 L. wurde ein 25 Jahre alter Posthalter aus Schleiz bei Schmölln in Haft genommen. — Abhanden gekommen ist gernem Bonnring in der Goethestraße ein Spannerstiel aus Eisen mit silberner gebogener Krümpe. P. M. gründet.

II Wartburg. 1. Februar. Heute begibt der Gärtner Herr Lorenz Dörrlisch sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der Rittergutsverwaltung Wartburg. Der Jubilar hat sich während dieser langen Zeit nicht nur das volle Vertrauen der Rittergutsverwaltung d. R. erworben, sondern steht auch bei der Gemeinde Wartburg in hohem Ansehen.

II Wurzen. 1. Februar. Den Besitzern des vom höchsten Militär-Exercierplatz gehörigen, mit Ausnahme des ganz Galerienraums bestimmten Kreisels für den Bodenvertrag genehmigt worden. Vermögl. wird später ein größerer Exercierplatz zur gemeinschaftlichen Benutzung für Artillerie und Jäger bestellt werden. — In den letzten Tagen haben die Erbbaurechtsarbeiten zum Sägarth-Neubau auf dem dazu bestimmten, an der neuen Röhrwitzer Straße gelegenen Grundstück begonnen.

II Hainichen. 1. Februar. Die überaus seltene Feier des 50jährigen Bürgerjubiläums beginnt am gestrigen Tage der Schuhmachermeister Karl Gustav Werner vor. Der große Jubiläum wurde aus Anlaß seines Ehrentages durch eine häusliche Deputation im Namen der Stadtgemeinde herzlich begrüßt.

II Görlitz. 1. Februar. In einer am 30. Januar vor den Verbrauchern bestimmten Kreisels für den Bodenvertrag genehmigt, zu welcher auch noch dem "Kreisell" eine Anzahl Mitglieder aus allen Berufständen hinzugezogen worden war, wurde über die diesjährige Landtagswahl berathandelt. Nach längster Ausprache über den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit beschloß man einstimmig, an der Kandidatur des seitwiegenden Abgeordneten, Herrn Bürgermeister Hörtwig-Osch, festzuhalten und nunmehr mit voller Kraft für dieselbe einzutreten.

Selbstmord begangen hat, unterschlagenen häuslichen Etagengeldes den Betrag von 700 L. Die hinterlassene nachlebende Familie Langer's wird allgemein sehr bedauert.

I Meissen. 1. Februar. Der heisige Stadtteil hat für die Ausstellungsbühne in der Gaststätte für Jedermann zweckmäßig werden, auch ist die Wosserleitung in dieselbe hineingezogen, damit die Trichterfüllung stets mit fließendem Wasser gefüllt werden kann. Ferner muß in der Gaststätte ein Versteck mit Angabe des Preises der gesuchten Bierarten eingeschlagen werden.

II Chemnitz. 31. Januar. Der Verein der Züchter östlicher Rinderrassen lädt hier vom 4. bis 6. Februar eine Ausstellung ab. Die Staatsbank hat für die Beförderung der Ausstellungssubjekte die üblichen Vergünstigungen gewährt. — Die Festhalle für das deutsche Bauernfest ist abends eine Schenkung zugewendet worden. Frau Agnes verehrte Fischer von hier hat nämlich im Gebet an den Todestag ihrer Eltern den kleinen Stadtteil die Summe von zehntausend Mark mit der Bestimmung überwiesen, welche nach Belieben zur Verschönerung und zum weiteren Ausbau des Stadtparks in Reichenbach zu verwenden. Sicherer Vermögen nach soll Frau vom Fischer noch eine weitere achtzigtausend Summe für die Stadt Reichenbach ausgeschafft haben, über welche nähere Bestimmung zu treffen die Schenkgelände sich noch vorbehalten hat. Diese Stiftung hat in dieser Stadt allgemeine Freude verursacht.

II Annaberg. 31. Januar. Wohl der Bevölkerung hat auch die heisige Rückschränkung beschlossen, mit aufzuhören und ihrer aus dem 16. Jahrhundert stammende Mode nicht vielen alten Schriften und einem Janusstempel dem hiesigen Stadtbibliothekum zu überlassen.

II Großhennersdorf. 31. Januar. Heute schied nach 7½ Jahren regescheides Wirken Herr Königlicher Bezirkschulinspektor Schulz ab. Dr. Gelbe und unserer Stadt, um sein neues Amt als Königlicher Bezirkschulinspektor in Meißen zu übernehmen. Wie sehr beliebt der Schiedsleiter im hiesigen Bezirk war, befinden die zahlreich von fern und nah demselben zugezogenen herzlichen Abschiedsworte und Glück- und Segenswünsche und eine von den Herren Gebern des Bezirks durch eine Deputation überreichte Ergebenheitsurkunde. — Herr Schulzinspektor Sieber übernimmt die Geschäfte am morgenden Tage, des 1. Februar.

II Schandau. 31. Januar. Am Montag führten einige Alpenvereinsmitglieder aus Böden ab im Felsengebiete beim Prebitzthöhe eine tollkühne Alterspartie aus. Sie versuchten es, in einer Hölle, welche einen sagenhaften nomine empfohlenen. Dabei rutschte einer der Steiger in Folge des Sturzes mit den Füßen ab und wurde admäßig gestürzt, wenn er nicht noch rechtzeitig ein mitfahrender Herr eracht hätte. Der Arm des Bergsteigers wurde aber so belastet, daß er sich aufzustützen und nun des Herdes der Verleie war. Im Bahnhof Bobenthal wurde ihm bezügliche Hilfe zu Theil.

II Dresden. 31. Januar. Der König hat genehmigt, daß der königlich sächsische Gesandte an den thüringischen Reichsrath, A. D. und Kammerherr, Major z. D. Freiherr von Reitzenstein, die ihm von dem Herzoge von Sachsen-Coburg und Gotha verliehene silberne Ehrenjubiläumsmedaille und der Stationscontrahent Goldrat Giese den Roten Adlerorden 4. Klasse annehmen und tragen. — Morgen Wimatt beigeht der Ober-constitutionsrat Superintendent und Pastor primarius am Diakoniekrankenhaus, Herr Dr. theol. et phil. Franz Wilhelm Böhlaus sein 25jähriges Dresden. Ordination. Am 1. Februar 1874 wurde er als Pastore der hiesigen Kirchengemeinde eingeweiht. Es gelang ihm bald, die Kirchenkirche zum Mittelpunkte reichen kirchlichen Lebens zu machen. Doch bedauernswert Einführung auf das kirchliche und geistliche Leben Dresdens gewann er, als er 1884 zum Präfater der Kreuzkirche ernannt und damit zum Superintendenten der Stadt Dresden ernannt wurde. Im Konföderat ist er, seitdem 1877 zum Consistorialrat (1894 zum Oberconsistorialrat) ernannt wurde, bei den Kandidatenprüfungn thätig. An die Zehnjährh. trat er 1888 ein; wichtige Stoffe werden hier in seine Hand gelegt. Die Gustav-Wolff-Scheide fund in ihm von Anfang an einen verdienten Richter, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten, insofern die Parteileitung der Befreiungskampf unmöglich ansetzte und die Collator über die daraus zu begründenden Fehler vertheidigen werden, s. einen Briefing von ca. 8000 Quadratmetern von dem städtischen Kreis zwischen Augustus- und Nolde, sowie o. außer den Verhandlungen der Wehrbürger Kirchenbauaufwand 325 000 L. aus Anteilenmitteln zu gewöhnen.

II Bözen. 31. Januar. Durch die Presse läuft ein von hier aus verdeckte Rache, nach welcher eine in Wittenstein am letzten Sonntag stattgefunden Verkehrsversammlung von Angehörigen der Ordnungsparteien des 18. städtischen Wahlkreises aufgerufen war, zwar am ersten Festtag festzuhalten,

Volkswirthschaftlicher Theil des Leipziger Tageblattes.

Alle für diesen Theil bestimmten Gedanken sind zu richten an den betriebswirtschaftlichen Redakteur befreit. S. G. Seite in Leipzig. — Geschäft: vor dem 10.—11. Uhr Morgen und vor 4.—6. Uhr Nachts.

Telegramme.

S. Donnerstag, 1. Februar. (Berlin-Teleg.) Der Beutelgewinn der Berliner-Gemüseabteilung Gemüse vor 1898 beträgt 956.073 A gegen 747.755 A in 1897. Die Abfertigungen betragen 203.176 A gegen 173.181 A in 1897. Die Reiseren erhalten 66.246 A. Der Aufzehrungsanteil liegt vor 15 Proc. niedriger (gegen 11 Proc. in 1897) zu vertheilen und 27.492 A auf neue Reisezehrung veranlagt. Die Produktion beträgt 696.508 Sch gegen 584.674 im Vorjahr; der Preis 235.295 A gegen 632.196 im Vorjahr. Die Verwaltung besteht keine, die Produktion in Gemüse vor 1.000.000 Sch zu erhöhen, sowie sich bei einem abweichenden überdeckten Gewinnanteil mit einem erheblichen Kapital zu beschäftigen und zu diesem Zweck die Erhöhung des Grundkapitals um den Betrag von 1.000.000 A bis zu 21. Rechtes des laufenden Jahres werden als besonders günstig bezeichnet.

R. Braunschweig, 1. Februar. (Berlin-Teleg.) Der Handel schwand durch die beständige Versetzung des großen Handelsverbandes ab.

W. Würzburg, 31. Januar. (Berlin-Teleg.) Die Generalversammlung der Akteure der Gothaer Steinkohlenwerke verabschiedete höchstlich, daß das abgelaufene Geschäftsjahr 19. Proc. überschreite zu vertheilen. Reaktionen wurde beschlossen, zum Beispiel des Politischen Konsortiums in Würzburg die Summe von 45.000 RM beizutragen.

London, 1. Februar. Die Nachricht, daß der Gaffirer der Park-Bank eingekommen ist, den Banknotendruck beauftragt zu haben und daß die Notes alle wieder eingegangen seien, erweckt viel als unrichtig.

London, 1. Februar. Die "Times" erläutert, über die dänische Spur. Eisenbahn-Auslese von 2300.000 £ ist nunmehr ein eindrückliches Bild geworden. Die Dänen werden von der dänischen Regierung ohne irgendeinen Vorbehalt genehmigt und in noch höheren Maße durch die nördlichen Bahnhöfe, von denen ein großer Theil bereits gebaut ist. Der Druck wurde wahrscheinlich unter der Regie des Hongkong and Shanghai Banking Corporation verfügt worden. Die dänische Regierung hat sich dem englischen Gesandten Macdonald gegenüber gemacht, verpflichtet, die Einbahn, die die Hälfte der Spur für die Einheit bilden, nicht an irgend einer auswärtigen Macht zu veräußern.

Rundschau auf dem Handel mit landwirtschaftlichen Produkten.

Berlin, 31. Januar. Die Preisbewegungen am Weltmarkt waren in vergangener Woche folgende:

	Preis	Umsatz	Preis	Umsatz	Preis	Umsatz
1. Jan.	50	100	50	100	50	100
2. Jan.	50	100	50	100	50	100
3. Jan.	50	100	50	100	50	100
4. Jan.	50	100	50	100	50	100
5. Jan.	50	100	50	100	50	100
6. Jan.	50	100	50	100	50	100
7. Jan.	50	100	50	100	50	100
8. Jan.	50	100	50	100	50	100
9. Jan.	50	100	50	100	50	100
10. Jan.	50	100	50	100	50	100
11. Jan.	50	100	50	100	50	100
12. Jan.	50	100	50	100	50	100
13. Jan.	50	100	50	100	50	100
14. Jan.	50	100	50	100	50	100
15. Jan.	50	100	50	100	50	100
16. Jan.	50	100	50	100	50	100
17. Jan.	50	100	50	100	50	100
18. Jan.	50	100	50	100	50	100
19. Jan.	50	100	50	100	50	100
20. Jan.	50	100	50	100	50	100
21. Jan.	50	100	50	100	50	100
22. Jan.	50	100	50	100	50	100
23. Jan.	50	100	50	100	50	100
24. Jan.	50	100	50	100	50	100
25. Jan.	50	100	50	100	50	100
26. Jan.	50	100	50	100	50	100
27. Jan.	50	100	50	100	50	100
28. Jan.	50	100	50	100	50	100
29. Jan.	50	100	50	100	50	100
30. Jan.	50	100	50	100	50	100
31. Jan.	50	100	50	100	50	100
1. Feb.	50	100	50	100	50	100
2. Feb.	50	100	50	100	50	100
3. Feb.	50	100	50	100	50	100
4. Feb.	50	100	50	100	50	100
5. Feb.	50	100	50	100	50	100
6. Feb.	50	100	50	100	50	100
7. Feb.	50	100	50	100	50	100
8. Feb.	50	100	50	100	50	100
9. Feb.	50	100	50	100	50	100
10. Feb.	50	100	50	100	50	100
11. Feb.	50	100	50	100	50	100
12. Feb.	50	100	50	100	50	100
13. Feb.	50	100	50	100	50	100
14. Feb.	50	100	50	100	50	100
15. Feb.	50	100	50	100	50	100
16. Feb.	50	100	50	100	50	100
17. Feb.	50	100	50	100	50	100
18. Feb.	50	100	50	100	50	100
19. Feb.	50	100	50	100	50	100
20. Feb.	50	100	50	100	50	100
21. Feb.	50	100	50	100	50	100
22. Feb.	50	100	50	100	50	100
23. Feb.	50	100	50	100	50	100
24. Feb.	50	100	50	100	50	100
25. Feb.	50	100	50	100	50	100
26. Feb.	50	100	50	100	50	100
27. Feb.	50	100	50	100	50	100
28. Feb.	50	100	50	100	50	100
29. Feb.	50	100	50	100	50	100
30. Feb.	50	100	50	100	50	100
31. Feb.	50	100	50	100	50	100
1. Mar.	50	100	50	100	50	100
2. Mar.	50	100	50	100	50	100
3. Mar.	50	100	50	100	50	100
4. Mar.	50	100	50	100	50	100
5. Mar.	50	100	50	100	50	100
6. Mar.	50	100	50	100	50	100
7. Mar.	50	100	50	100	50	100
8. Mar.	50	100	50	100	50	100
9. Mar.	50	100	50	100	50	100
10. Mar.	50	100	50	100	50	100
11. Mar.	50	100	50	100	50	100
12. Mar.	50	100	50	100	50	100
13. Mar.	50	100	50	100	50	100
14. Mar.	50	100	50	100	50	100
15. Mar.	50	100	50	100	50	100
16. Mar.	50	100	50	100	50	100
17. Mar.	50	100	50	100	50	100
18. Mar.	50	100	50	100	50	100
19. Mar.	50	100	50	100	50	100
20. Mar.	50	100	50	100	50	100
21. Mar.	50	100	50	100	50	100
22. Mar.	50	100	50	100	50	100
23. Mar.	50	100	50	100	50	100
24. Mar.	50	100	50	100	50	100
25. Mar.	50	100	50	100	50	100
26. Mar.	50	100	50	100	50	100
27. Mar.	50	100	50	100	50	100
28. Mar.	50	100	50	100	50	100
29. Mar.	50	100	50	100	50	100
30. Mar.	50	100	50	100	50	100
31. Mar.	50	100	50	100	50	100
1. Apr.	50	100	50	100	50	100
2. Apr.	50	100	50	100	50	100
3. Apr.	50	100	50	100	50	100
4. Apr.	50	100	50	100	50	100
5. Apr.	50	100	50	100	50	100
6. Apr.	50	100	50	100	50	100
7. Apr.	50	100	50	100	50	100
8. Apr.	50	100	50	100	50	100
9. Apr.	50	100	50	100	50	100
10. Apr.	50	100	50	100	50	100
11. Apr.	50	100	50	100	50	100
12. Apr.	50	100	50	100	50	100
13. Apr.	50	100	50	100	50	100
14. Apr.	50	100	50	100	50	100
15.						

